



Beim Vortrag von Christopher Nienemann über Altensittenbach war der Saal gut gefüllt. Etliche Interessierte mussten wegen Platzmangel sogar nach Hause geschickt werden.

Foto: privat

Über Altensittenbach gibt's viel zu erzählen

HISTORIE Die Altstadtfreunde Hersbruck haben sich heuer Altensittenbach als Jahresthema gewählt. Der Vortrag wird am Samstag wiederholt.

VON HELMUT SÜß

ALTENSITTENBACH/HERSBRUCK - Die Altstadtfreunde Hersbruck widmen sich mit ihrem Jahresthema dem Ortsteil Altensittenbach. Kürzlich erst haben sie zu ihrer ersten Veranstaltung mit dem Titel „Altensittenbach - Dorf vor den Toren von Hersbruck“ ins Stadthaus eingeladen. Der Saal war rasch mit über 70 Besuchern gefüllt, weitere 70 Personen mussten sogar weggeschickt werden.

Bedingt durch die örtliche Nähe, die gemeinsame Geschichte und die jahrhundertealte Verflechtung von sozialen, wirtschaftlichen, kirchlichen und politischen Strukturen ist das Verhältnis zwischen der Stadt Hersbruck und dem Dorf Altensittenbach ein besonderes.

In seiner Einführung zeigte Helmut Süß „Sittenbo“ aus Sicht eines Hersbrucker auf und stellte den Referenten, Christopher Nienemann vor, dessen Großvater Hans Zitzmann bereits in den 1980ern Grundlagen für die Erforschung der Ortsgeschichte legte. Zitzmann war besonders von seinem Zeichenlehrer Wilhelm Funk in der Vorkriegszeit geprägt worden, der die mittelalterlichen Schwedenhäuser im Nürnberger Norden entdeckt hatte und der die Schönheit der historischen Bauten durch seine Zeichnungen in der „Kulturgeschichte des Pegnitztales“ von Eduard Rühl mit klarem Strich vorgestellt und die charakteristischen Merkmale herausgearbeitet hatte.

Alles an einem Ort

Zitzmann wirkte jahrelang im Museumsausschuss des Hirtenmuseums mit und baute Ende der 1970er Jahre das Stadtarchiv neu auf. Nachdem das nach dem Rathausbrand 1945 verbliebene Archivgut auf verschiedene Orte in Hersbruck verteilt worden war und dort unzugänglich lagerte, führte er die noch vorhandenen Unterlagen an einem Ort zusammen.

Ausgangspunkt des Hauptvortrags war die Frage, ob es denn wirklich genug geschichtliche Ereignisse von einem kleinen Dorf wie Altensittenbach zu berichten gibt und ob denn überhaupt noch Unterlagen vorhanden sind. Zur Beantwortung dieser Fragen wurde die Quellenlage zur Geschichte des Ortes dargestellt. Neben heimatgeschichtlicher Fachli-

teratur und Urkunden existieren noch Salbücher und Akten der Verwaltung, die zum Teil schon vor über 800 Jahren angelegt worden sind.

Vergleichsweise einfach konnte die Entwicklung bis in die Zeit um 1800 anhand des Katasters rekonstruiert werden, das im Zuge der Landesvermessung in Bayern auch für unsere Gegend aufgestellt wurde. Schwierig ist hingegen die Erfassung der Zeit davor, denn vor 1800 existierten noch keine Hausnummern und so können nur durch Auswertung von Steuerlisten mit Namen, Größe des Steuerbesitzes und Kaufbüchern die Strukturen erforscht werden.

Anhand zahlreicher historischer Karten und Ortsansichten wurde die Entwicklung von Siedlung, Ökonomie und Infrastruktur aufgezeigt. Die Richtstätte und das Leporhaus waren Ortsmarken, die Paul Pfinzing zwischen Hersbruck und Altensittenbach neben den Pegnitzarmen und der Straße in seinen Plan von 1596 eingezeichnet hatte.

Bauernhof als Geldanlage

Etliche Hersbrucker erwarben bereits um 1530 Bauernhöfe in Altensittenbach als Geldanlage und verpachteten diese. Zeitweise waren über 20 Prozent des Ortes im Besitz von Hersbrucker Bierbauern und Kaufleuten. Aber auch mehreren Dut-



Alte Quellen wie dieses Bild geben Einblick in die Altensittenbacher Ortsgeschichte.

Foto: privat

zend Altensittenbacher Bauern und Bewohnern gelang es über die Jahrhunderte, in Hersbruck das Bürgerrecht zu erwerben und Besitzer eines Hauses in der Stadt zu werden.

Die Wirtschaftsgeschichte Hersbrucks lässt sich in zwei Epochen gliedern. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts ist Hersbruck eine Stadt des Bierbrauens. Wohnten die Hersbrucker Bürger, Ratsmitglieder und Bierbrauer im 16. Jahrhundert hauptsächlich im Markt- und Pragerviertel, so dehnte sich das Brauwesen mit 106

brauberechtigten Bürgern bis 1700 auf die gesamte Altstadt innerhalb der Mauer aus. Welche Mengen Bier damals gebraut, gelagert und wohin sie geliefert wurden, stellte der Referent in eigens gefertigten Schaubildern dar. Danach waren es um 1730 23.000 Hektoliter Bier pro Jahr.

Der Vortrag lenkte den Blick nicht nur auf die allgemein bekannten Bierkeller am Michelsberg, sondern auch auf Keller, die um 1670 an der Schillinggasse, an der Gemarkungsgrenze zwischen Altensittenbach und

Hersbruck und an der Nürnberger Straße unterhalb der ehemaligen Güterhalle entstanden. Veranschaulicht wurde das Leben rund um die Keller anhand eines Bildes des Kunstmalers Bommel, das ein Kellerhaus im 18. Jahrhundert zeigt. Pfeifenrauchende Bürger genossen dort das damals in Hersbruck übliche frische Rotbier zu Füßen den Michelsbergs.

Nach dem Bier der Hopfen

Die zweite ökonomische Epoche Hersbrucks ist die des Hopfenanbaus, die eine Folge des Niedergangs des Brauwesens im Nürnberger Land war. Sie beginnt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und erreicht in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt. Am Beispiel dreier Hopfenhändler aus Hersbruck mit Besitz in Altensittenbach wurde deren geschäftliche Entwicklung nachgezeichnet. Hopfenhandel konnte großen wirtschaftlichen Erfolg mit sich bringen, aber auch in den finanziellen Ruin führen.

Parallel zum Hopfenanbau bestimmten technische Innovationen und soziale Umbrüche die Entwicklung von Hersbruck und Altensittenbach im 19. Jahrhundert. Auf Altensittenbacher Grund entstanden beispielsweise der Bahnhof Hersbruck rechts der Pegnitz, das durch Paul Brochier gleichzeitig gegründete Gaswerk sowie Handels- und Industriebetriebe, aber auch der neue Ortsteil am Schmaußenbuck und Pegnitzstraße mit Gaststätten sowie Wohnhäusern für Handwerker, Arbeiter und Bahnbeamte.

Als roter Faden des Vortrags wurde anhand zahlreicher Schwarzpläne die Siedlungsentwicklung von Hersbruck und Altensittenbach ab 1530 in 100-Jahres-Schritten aufgezeigt. Aus dem Dorfkern und der Stadt entwickelte sich über eine Bandsiedlung entlang der Nürnberger Straße eine großflächige, lockere Besiedlung, die Ende des 20. Jahrhunderts große Teile des Stadtgebietes bedeckte.

Vorsitzender Georg Hutzler bedankte sich bei Referent Nienemann für die gelungene Auftaktveranstaltung.

INFO

Aufgrund des großen Interesses wiederholen die Altstadtfreunde diesen Vortrag am Samstag, 11. Februar, um 18 Uhr in der Kirche von Altensittenbach. Interessierte sind eingeladen.

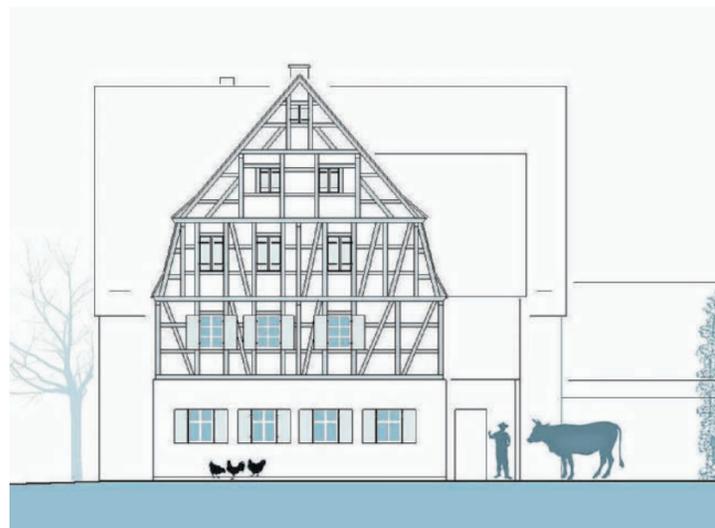


Foto: privat

Um 1800 errichtete der Hersbrucker Hopfenhändler Ludwig Günther eine Hopfenscheune in Altensittenbach. Sein Schwiegersohn, der Hersbrucker Spezereihändler Johann Georg Langguth, verkaufte sie 1837. Das Mansarddachgebäude am Spessart wurde dann zum Bauernhaus umgebaut.

INFO

Ein Dorf im Buch

2023 lenken die Altstadtfreunde Hersbruck den Blick auf den Ortsteil Altensittenbach.

In Vorträgen, Ortsbesichtigungen und Exkursionen beleuchten sie Aspekte aus der Geschichte sowie Besonderheiten im heutigen Ortsbild. Das Augenmerk liegt dabei auf dem historisch gewachsenen Verhältnis zwischen der Stadt Hersbruck und dem Dorf Altensittenbach.

Auslöser für das Jahresthema ist das Buch „Altensittenbach, Ortsgeschichtliche Analyse – Häuserbuch“ der Altnürnberger Landschaft, das Mitte 2023 erscheinen soll.

HELMUT SÜß